

Acht Kriterien für eine gute Klima- und Energiestrategie

zusammengestellt auf Basis von Input von ExpertInnen des Climate Chance Center Austria, insbesondere der AG Klima-Kommunikation, und Gesprächen mit zahlreichen anderen ExpertInnen.

Es geht um grundsätzliche Eigenschaften der Strategie, nicht um konkrete Maßnahmen.

1. Das Ziel der Strategie ist klar definiert.

Die völkerrechtlich auch für Österreich verbindlichen Ziele des **Pariser Klimaabkommens** müssen das explizite Ziel sein. Die EU Vorgaben reichen nicht, denn diese müssen noch verschärft werden um das Pariser Abkommen zu erfüllen.

Eine Grobabschätzung, die inzwischen auch wissenschaftlich untermauert wurde, zeigt, dass Österreich insgesamt noch etwa 1000 Gt CO₂-Emissionen „zustehen“. Die Gesamtemissionen laut Klimastrategie dürfen diese Summe nicht übersteigen.

2. Ein konkreter Zeitplan ist enthalten.

Sowohl Kurzfristziele, als auch Mittel- und Langfristziele müssen enthalten sein. Kurzfrist betrifft diese Legislaturperiode, Mittelfrist bis 2030 und Langfrist bis 2050, der Zeitpunkt zu dem alle Industriestaaten CO₂-emissionsfrei sein sollten.

Strategien ohne Zeitplan haben deutlich weniger Chancen umgesetzt zu werden.

3. Konkrete Maßnahmen zur Erreichung der Ziele sind enthalten

Ziele ohne Maßnahmen bleiben Wünsche. Zielerreichung erfordert konkrete Maßnahmen.

4. Klare Verantwortlichkeiten sind festgelegt.

Es muss klar definiert sein, welche Ebene (Bund, Länder, Gemeinden), und welches Ressort oder welche anderen Akteure jeweils für die Erreichung der Ziele und die Umsetzung von Maßnahmen verantwortlich sind.

5. Der Prozess ist transparent und partizipativ.

Der Weg hin zu einer „Dekarbonisierten Gesellschaft“ bringt tiefgreifende Veränderungen mit sich. Diese müssen von der Gesellschaft (Zivilgesellschaft, Wirtschaft, BürgerInnen) mitgetragen werden. Daher ist deren breite, gestaltungsmächtige Einbindung mittelfristig unabdingbar für den Erfolg.

6. Mit der Umsetzung der rasch umsetzbare Maßnahmen wird sofort begonnen.

Da die noch verfügbare Treibhausgasemissionsmenge begrenzt ist, gewährleisten rasche Reduktionen (z.B. durch thermische Sanierung von Häusern und Umstellung des Heizungssystems) den für die schwierigen Maßnahmen (z.B. energieintensive Industrie) notwendigen zeitlichen Spielraum.

7. Maßnahmen mit langen Vorlaufzeiten werden sofort eingeleitet, Lock-in Effekte vermieden.

Nur rasche Einleitung derartiger Maßnahmen gewährleistet deren zeitgerechte Umsetzbarkeit, wie z.B. klimaorientierte Raumplanung als wesentlicher Faktor zur Erreichung der Ziele im Mobilitätssektor. Vor allem bei Infrastrukturvorhaben sind mögliche Lock-in Effekte und damit verbundene negative Folgen für die Klimaerwärmung unbedingt zu vermeiden.

8. Der Prozess wird durch Forschung begleitet.

Der bevorstehende Transformationsprozess führt in noch unbekanntes Gelände. Wissenschaftliche Begleitung kann Fehlentwicklungen vermeiden helfen und unkonventionelle Optionen aufzeigen.